

Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 46 (1932)

Heft: 4

Artikel: Das Wappen des Abtes Bonaventura I. von Engelberg

Autor: Hartmann, P. Plazidus

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-746560>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Authoritate nostra Regia per legem et constitutionem regni publicam facimus creamus ad omnia jura privilegia immunitates libertates prerogativas lege regni concessas ipsum admittimus evehimus et elevamus perpetuo et in ævum capacemque honorum et bonorum ex nunc declaramus stemma vero nomini ejus analogum nempe solem orientem ex auro arboremque revirescentem in campo cœruleo superiore autem, galeam equestrem pennis adumbratam illi concedimus. Eique in parte superiore scuti demum secti integrum aquilam albam Poloniae illi concedimus . . .

Les armoiries sont peintes au milieu de ce texte à la troisième page et se lisent: *coupé de gueules à l'aigle éployée d'argent, et d'azur à un arbre reverdissant sous un soleil d'or à dextre en chef.* Cimier: une aigle issante d'argent. Supports: deux lions. Devise: *Frugifera cultoribus virtus.*

Marc-Louis Reverdil mourut en Pologne, probablement à Varsovie en janvier 1790¹⁾ sans laisser de descendance. Il était le frère d'Elie-Salomon-François Reverdil, né à Nyon en 1732, qui fut professeur à l'Académie de Copenhague, conseiller d'Etat et secrétaire de cabinetsous le roi Christian VII. *(à suivre)*

Das Wappen des Abtes Bonaventura I. von Engelberg.

von P. PLAZIDUS HARTMANN, O. S. B.

Über das Wappen des neuerwählten Prälaten von Engelberg sollte ich auf Wunsch des verehrten Herrn Redaktors einige Zeilen schreiben, und gemeint war Abt Bonaventura, der nun seit mehr als Jahresfrist verewigt ist. Wenn diese Zeilen sich so arg verspätet haben, trägt nicht der Schreibende die Schuld, und nicht der Redaktor, der immer und immer wieder mit freundlichem Nachdruck mahnte. Sobald ein neuer Abt gewählt wurde, bemühten sich bislang die Bibliothekare um ein Exlibris des Prälaten und schmückten damit die Bücher, deren Anschaffung die äbtliche Munifizenz ermöglichte. Dieser lobliche Brauch war in Übung vom Beginn des 17. Jahrhunderts bis auf Abt Basilius Fellmann seligen Gedenkens²⁾. Wer vermutete, dass die Anwesenheit eines guten Holzschniders in unserem Stiffe der Weiterführung dieser schönen Sitte förderlich wäre, sah sich leider enttäuscht. So ist denn Abt Bonaventura, trotz seiner kurzen Regierung einer der bedeutendsten Prälaten der Seldenburg-Stiftung, bis jetzt ohne ein Exlibris geblieben³⁾. Doch wenn auch kein Buch und nur wenig Wappenschild von seinem Wirken erzählen, so werden einst die Steine reden und den Ruhm des grossen Bauherrn verkünden.

Josef Egger wurde am 20. November 1878 im st. gallischen Goldach geboren. Nach erfolgreichen Studienjahren doktorierte er in Freiburg mit einer vielbeachteten Dissertation über die Geschichte der Kluniazenserklöster in der Westschweiz.

Die Egger.



Fig. 171.
Das Eggerwappen nach der
Stumpfer Chronik.

¹⁾ D'après les recherches de M. F. Raoul Campiche archiviste à Nyon.

²⁾ Siehe: Zwei Exlibris von Abt Basilius in Engelberg, in: *Schweizer Archiv f. Heraldik*, 1920, S. 139—140.

³⁾ Herr Staatsarchivar Dr. Rob. Durrer wird dem Andenken seines hochverehrten Freundes demnächst ein Eignerblatt widmen.

Zeitlebens war er der Gilde der Geschichtsfreunde treu geblieben, was seine gründlichen historischen Arbeiten beweisen. Auch dem heraldischen Archiv lieh er einmal seine Feder (1911, Heft 3) und hätte dies wohl noch öfters getan, wenn nicht ein empfindsamer Künstler ihm das auf sehr unsachliche Weise verleidet hätte. 1901 hatte Josef Egger als Fr. Bonaventura im Stifte Engelberg seine Gelübde abgelegt und wurde 1904 zum Priester geweiht. Das Vertrauen der Obern berief ihn in der Folge auf die wichtigsten Betätigungsgebiete und Ämter, die das Stift zu vergeben hat, was den Unermüdlichen neben seinen glänzenden Bildungswerten und praktischen Anlagen als künftigen Prälaten vorausbestimmte. So wurde er denn am 10. Dezember 1929 zum Abtei der Stiftung Seldenburg erwählt. Doch



Fig. 172.
Ex-libris des Abtes Bonaventura I. von Engelberg.

schon nach $\frac{5}{4}$ Jahren segensreichen Wirkens nahm ihm der unerbittliche Tod den Hirtenstab wieder sanft aus der beschäftigten Hand.

Die Stumpf'sche Chronik¹⁾ bringt eine Abbildung des Wappens der Egger, das ich hier wiedergebe (Fig. 171). Durch Versehen des Druckers wurde das Kleinod auf den Kopf gestellt. Das Geschlecht, das besonders im Fürstenland und im Toggenburg sehr verbreitet war, entwickelte sich in der Folge in einer Tablater- und einer Rorschacher-Linie. Abt Bonaventura entstammte der ersten und führte demzufolge im schrägen links von Gold und Schwarz geteilten Schilde oben eine schwarze und unten zwei goldene Kugeln. Die Egger von Rorschach führen das gleiche Wappen in Silber und Schwarz.

Dieser Familienschild gliederte sich glücklich und wirkungsvoll in das herkömmliche Stiftswappen ein, das im ersten Felde den schwarzen Bärenkopf in Gold führt

¹⁾ Die Kopie des Stumpf'schen Holzschnittes verdanke ich meinem Schüler Hans Zehnder; die Abbildung der beiden Siegel der Güte des Herrn Goldschmieds Bossard in Luzern, der seine Klischees zur Verfügung stellte.

(Seldenbüren), im zweiten das Familienwappen des Abtes, im dritten den weissen Engel in Rot (Engelberg), im vierten den roten Löwen in Gold (Grafenort-Habsburg). (Vgl. Fig. 172, 173 und 174.)

Es handelt sich wohl um keine zu grosse Indiskretion, wenn der Schreibende aus einem Brief, den Herr Staatsarchivar Dr. Robert Durrer an ihn gerichtet hat, einige Sätze hier wiedergibt, umschlang doch die beiden Historiker ein Band herzlicher Freundschaft. „Aber auch hier (bei der Wappenzusammenstellung, nicht nur bei der Abtwahl!) hat also die „Vorsehung“ gewirkt. Der Wechsel von Metall und Farben ist geradezu mustergültig durchgeführt; wenn die Farben Rot auf die untere Hälfte und Schwarz auf die obere Hälfte konzentriert sind, finde ich das sehr pikant. Die Hauptsache ist das Überwiegen des goldenen Grundes, das heraldische Symbolisten ja als Ausdruck eines verheissungsvollen goldenen Zeit-



Fig. 173.
Siegel des Abtes Bonaventura I.
Entwurf von Dr. R. Durrer.



Fig. 174.
Siegel des Abtes Bonaventura I.
nach Entwurf von Dr. R. Durrer.

alters für das Stift deuten mögen. Das übereinstimmende klerikale Schwarz in der oberen Hälfte kann man auf das Vorwiegen des Kirchlich-Religiösen im Programm des neuen Abtes deuten, das „freisinnige“ Rot in der unteren Hälfte auf die freisinnige (in wahrem Wortsinne), vorurteilslose, demokratische Grundlage seines Wesens. Sie sehen also, dass ich mich unter Nachwirkung einer mir persönlich so nahegehenden Feier (gemeint ist die Benediktionsfeier des neuen Abtes) auch in die Höhen heraldischer Symbolik versteigen kann. —

Man könnte die Symbolik sogar auf das Wappenbild des Abtsfeldes ausdehnen. Die obere schwarze Glückskugel der Fortuna bedeutet das Kirchliche, das oben an steht, aber die beiden goldenen Kugeln auf dem schwarzen kirchlichen Grunde durch ihre Doppelzahl die gesicherte ökonomische Grundlage; den praktischen Sinn, der die goldenen Kugeln festhält.“